GEORGE BRAITH

Von der Christopher Street führt eine lange Treppe tief in den New Yorker Untergrund, die dann in einer Billardhalle fast von den Ausmaßen eines halben Fußballfeldes mündet. Darin, notdürftig abgetrennt durch ein paar Sofas, finden sich ein Flügel, ein Drumset, ein Bass, davor ein langbärtiger Schwarzer mit Baskenmütze, neben sich ein Tenorsax und in den Händen ein Instrument, das aussieht wie ein zerknautschter Bagel, mit zwei Mundstücken an dem einen Ende und zwei übereinanderliegenden Schallstücken am anderen.

Von Bernd Reincke

Vor einer Lärmkulisse aus dem Geklapper der Billardqueues, dem rhythmischen Klicken der Ping Pong Tische, den Begeisterungsrufen der Spieler und dem Scheppern der Getränkeautomaten produziert dieser auf seinem merkwürdigen Instrument zweistimmige Linien, die sich elegant durch die Harmonien von „Stella by Starlight“ bewegen, manchmal durch dissonante Riffs unterbrochen. Die Musik bewegt sich im Idiom des Bop oder modernen Mainstream, kompetent begleitet von einem Klaviertrio. So etwa sah meine erste Begegnung mit dem Saxofonisten George Braith aus (und mein erster Eindruck des New Yorker Clubs „Fat Cat“), für mich eines der herausragenden musikalischen Erlebnisse des vergangenen Jahres.

George Braith (sein richtiger Name ist Braithwhite) wurde am 27. Juni 1939 in New York geboren, als jüngstes von neun Kindern. Sein Vater war Prediger der Pfingstkirche und außerdem Pianist und Organist, sodass Musik von frühester Jugend an zu seinem Leben gehörte. In der Schule und in der Kirche spielte er Baritonhorn, mit dem Jazz kam er durch einen Nachbarn in Berührung, der regelmäßig Sessions veranstaltete und denen der junge George Braith durch das Hinterfenster der Familienwohnung lauschte. „I didn’t know who I was listening to, but I knew I liked it“, berichtete Braith dem Journalisten Jack Kelsey in einem ausführlichen Interview für das amerikanische Magazin „Jazz Times“, allerdings war sein Vater wenig begeistert von den Ambitionen seines Sprösslings: „My father would hear me play jazz, and he’d say „You play that and you can leave“, but when he was out my mother would say „You go on and play“.

Braith besuchte die „New York Music and Art High School“ und lernte dort Altsaxofon und Klarinette. Mit seinen Mitschülern Pete Sims, der sich später unter dem Namen Pete LaRoca zu einem der gefragtesten Drummer des modernen Jazz entwickeln sollte, und dem Pianisten John Maher hatte

er dann seine ersten professionellen Jobs, sodass er bereits mit 13 Jahren Mitglied der Musikergewerkschaft Local 802 wurde: „We used to play at dances that lasted till 11 or 12 at night, playing opposite Buddy Tate, that was a great experience with that band. Simultaneously, during the summer I had a place in the Catskill Mountains I used to take a band there and played for the whole season, 10 week.“ Nach seinem Schulabschluss im Jahre 1957 tourte er in Europa mit einer Band namens American Jazz Sextet, als Vorgruppe für das Quintett des Posaunisten J.J. Johnson. Während dieser Zeit begegnete er dem Tenorsaxofonisten Lucky Thompson, der ihn für das Tenorsaxofon begeisterte. Zurück in New York nahm er im selben Jahr ein Studium an der „Manhattan School of Music“ auf, studierte tagsüber Harmonielehre und Kontrapunkt und spielte nachts in den New Yorker Clubs. Anderthalb Jahre hielt er dieses Doppelleben durch, um dann sein Studium zugunsten einer Karriere als Jazzmusiker aufzugeben.

Um 1961 begann George Braith zwei Saxofone gleichzeitig zu spielen. Seine Inspiration war, daran lässt er keinen Zweifel, Roland Kirk: „I had a steady gig on 125th Street at a club called The Purple Manor. There was an organ trio group and one night this guy came in with a couple of horns and he played two or three and just blew me out the place. I can still remember that night, I went home looking in the mirror, putting two horns in my mouth – that got me started into it.“ Dabei benutzte er die „Zwei-Saxofon-Technik“ nicht nur solistisch, sondern auch, um in seinem gitarrenlosen Orgeltrio die Begleitung der Orgelsoli zu übernehmen und damit die Gitarre zu ersetzen.
Durch Vermittlung des Altsaxofonisten Lou Donaldson kam Braith 1963 zu seinen ersten Aufnahmen für die Plattenfirma Blue Note, als Sideman des Organisten John Patton. Alfred Lion, einer der Eigentümer des Labels, war so angetan von seinem Spiel, dass er ihm kurzerhand einen Plattenvertrag anbot. Das Ergebnis der ersten Aufnahmen mit dem Titel „Two Souls in One“, unter anderem mit dem Gitarristen Grant Green und dem Organisten Billy Gardner, beide auch bei den folgenden Aufnahmen für Blue Note dabei, bietet eine kuriose Mischung aus Folk Themen wie „Mary Ann“ und „Mary Had A Little Lamb“ und typischem Soul-Jazz dieser Zeit. Braith beschränkt sich hier noch ausschließlich auf Sopran und gerades Altsaxofon oder – wie es Roland Kirk nennt – Stritch. Am überzeugendsten ist er aber dort, wo er sich auf ein Instrument beschränkt, Stritch bei „Poinciana“ und Sopran bei „Braith-A-Way“. Auf seiner nächsten Platte „Soul Stream“ kommt das Tenor als weiteres Instrument hinzu, weitgehend „solo“ eingesetzt, ab und zu, in Roland-Kirk-Manier, in Oktaven mit dem Sopran. Außerdem betätigt er sich nun auch erfolgreich als Komponist, sodass „Soul Stream“ wohl seine überzeugendste Platte aus dieser Zeit ist. Braiths letzte Aufnahmen für Blue Note, aus dem Jahr 1964, leiden ein wenig unter der Tatsache, dass ihm wenige Tage zuvor seine Saxofone aus dem Auto gestohlen worden waren und er nun auf geliehenen Instrumenten spielen musste. Das zweistimmige Spiel von Stritch und Sopransaxofon steht we-

Anzeige

HENRI SELMER PARIS

SELMER & RICO
presents

RICO
The World's Most Popular Reed

Master-Class
& KONZERT
mit JERRY BERGONZI
und JOHANNES ENDERS
am Mittwoch, 14.12.2011

Jerry Bergonzi und Johannes Enders spielen SELMER Saxophone und RICO Blätter.

Das Abendkonzert ist öffentlich für alle aktiven und passiven Liebhaber des gepflegten Jazz.
Beginn: 20:30 Uhr, Eintritt: 15,- €

Wichtig! Die Eintrittskarte für das Konzert berechtigt Sie als passiver Zuhörer an der Master-Class teilzunehmen.

Die Master-Class ist exklusiv für Saxophon-Studenten und auf 20 Teilnehmer begrenzt.
Beginn: 14:00 Uhr, Dauer: 4 Stunden
Gebühr: 35,- € inklusive Eintritt zum Abendkonzert.

Veranstaltungsort für Konzert und Master-Class:
Rock Shop · Crystal Ballroom · Am Sandfeld 25 · Karlsruhe

Rock Shop
Musikinstrumente www.rockshop.de

Weitere Infos und Anmeldung: **www.rockshop.de**
Mail: wind@rockshop.de · Fon: (0721) 9785 5700

Das „Braithophone“

George Braith: The Complete Blue Note Sessions, Blue Note

Double Your Pleasure - Live At The University Of The Street, King/Bellaphon

Barcelona Blues, Excellence

John Patton, Blue John, Blue Note

niger im Vordergrund und insgesamt klingt er besonders auf dem Tenor etwas uninspiriert.

Die nächsten zwei Jahre hörte man wenig von George Braith, zwischenzeitig lebte er an der Westküste, spielte u. a. mit Freddie Hubbard und Sonny Stitt und stieg während eines Gigs in San Francisco bei John Coltrane ein, der ihn überzeugte, nach New York zurückzukehren. Mitte 1966 konnte er seine nächsten Aufnahmen machen, diesmal für Prestige. Bei „Laughing Soul“ handelt es sich um eine unbefriedigende Mischung aus Rhythm & Blues, Calypso und Soul Einflüssen. Seine im selben Jahr aufgenommene und vorerst letzte Platte „Musart“ bietet eine ähnlich eklektische Mischung. Allerdings verzichtet Braith hier auf die Hammond B3 und hat nun die stark an McCoy Tyner orientierte Pianistin Jane Getz dabei, außerdem sind bei den meisten Stücken statt des herkömmlichen Drumsets fünf Perkussionisten involviert. Der von Braith immer wieder beschworene Einfluss John Coltranes ist auf „Musart“ deutlich zu vernehmen, in seinen besten Momenten erinnert die Musik an Aufnahmen von Pharoah Sanders aus den frühen 1970er Jahren. Neben geradem Alt- und Sopran spielt Braith hier auch das C-Melody Saxofon, damit gehört er zu den ganz wenigen Saxofonisten des modernen Jazz, die dieses fast vergessene Instrument eingesetzt haben.

In den folgenden Jahre wurde es wieder relativ still um George Braith, zumal Prestige ihn nach zwei kommerziell relativ erfolglosen Platten fallengelassen hatte. Seit 1966 war er auch Besitzer eines eigenen Clubs und Restaurants namens „Musart“, indem einige der großen Namen des Jazz zum Teil an seiner Seite zu hören waren, so etwa Larry Young, Max Roach, Freddie Hubbard, McCoy Tyner, Kenny Dorham und Roy Haynes. Sein Traum, dort mit Coltrane zu spielen, sollte sich allerdings nicht erfüllen, dieser starb 1967. Für George Braith war die Verbindung zu dem großen Saxofonisten damit nicht beendet: „You're gonna think I'm a little crazy, but right after Trane died, Alice (Coltrane) told me that John had come to her in a dream and said that he'd visit me every day at 3 p.m. So I told all the musicians I knew never to come to Musart at that time. Everybody knew not to bother me at three o'clock, because that was the time I would be with Trane“.

1972 war Braith gezwungen, das „Musart“ zu schließen. Nach einem kurzen Europaaufenthalt arbeitete er unter anderem als Tischler, managte den Jazz Club „Lady's Fort“, spielte, wo immer sich die Gelegenheit bot, und widmete sich vor allem der Entwicklung und Konstruktion seines „Sopralto“ oder „Braithophone“, einer permanenten Verbindung von Sopran- und Altsaxofon. 1984 hatte er mit dem Braithophone eine kleine Rolle in dem Robin Williams Film „Moskau in New York“, 1992 konnte er für die japanische Firma King die ersten Aufnahmen seit 26 Jahren mit dem Pianisten Ronnie Matthews, dem Bassisten Tarik Shah und den Schlagzeugern Mark Johnson und Jimmy Lovelace machen. Unter dem Titel „Double Your Pleasure“ ist zum ersten Mal das Braithophone ausführlich zu hören.

Das gleichzeitige Spielen von mehreren Saxofonen ist besonders mit dem Namen Roland Kirk verbunden, wobei sich schon in den 1930er Jahren der Saxofonist Bill True eine Vorrichtung patentieren ließ, die ihm erlaubte, mit Händen und Füßen (!) drei Instrumente gleichzeitig zu spielen. Wie Kirk und Bill True hat George Braith seine Instrumente so weit modifiziert, dass er in der Lage ist, über die obere Applikatur der Instrumente hinaus einen Großteil des Tonumfangs zu nutzen. Besonders interessierte ihn der Zusammenklang des (geraden) Alt- mit dem Sopransaxofon, damit beschränkt er sich – anders als Kirk – weitgehend auf eine Instrumentenkombination, deren Möglichkeiten er immer weiter ausgefeilt und vertieft hat. Bei seinem Braithophone hat er in letzter Konsequenz Sopran und gerades Alt permanent miteinander verbunden, im Zuge dessen alles Unnötige an Tonlöchern und Mechanik entfernt und beide Instrumente in ein Schallstück geführt. Auf seinen Aufnahmen für Blue Note, bei denen Alt und Sopran noch getrennt waren, führt er die beiden Stimmen zumeist in Quinten oder seltener in Quarten (dann das Alt oktaviert), also im Wesentlichen auf beiden Instrumenten parallel gegriffen. Auf dem Braithophone ist sein Spiel wesentlich differenzierter, zumal ihm nun fast alle Intervalle zur Verfügung stehen. Die Beschränkung auf zwei Saxofone erlaubt Braith, sich sehr genau in die Details des zweistimmigen Führens der Linien vertiefen zu können, was beim Spielen über Changes zu beeindruckenden Ergebnissen führt, wobei das riffartige oder perkussive Element eine große Rolle spielt. Auffällig ist, dass auf dem Braithophone seine Phrasen – möglicherweise instrumentbedingt – eher kurz sind. Allerdings ist der Zusammenklang von Sopran und Alt, zumeist in der gleichen Lage gespielt, mit der Zeit etwas ermüdend. Da ist Braiths Tenorspiel eine willkommene Abwechselung, soundmäßig an Rollins orientiert, aber mit den Ideen Coltranes gespielt. Auf dem Sopran, auf dem er heute selten zu hören ist, hat er einen eher „alten“ Sound. Ähnlich wie Roland Kirk orientiert er sich an Sidney Bechet oder Johnny Hodges, allerdings ohne deren extremes Vibrato zu übernehmen, und weniger an Coltrane.

Bis heute ist George Braith, von gelegentlichen Gigs in der „Lenox Lounge“ oder im „Fat Cat“ abgesehen, auch in New York selten zu hören und seine letzten Aufnahmen liegen fast 20 Jahre zurück, dies obwohl er einer der originellsten und interessantesten Musiker seiner Generation ist. Mittlerweile hat George Braith seine eigene Plattenfirma Excellence Records gegründet, mit der er aktuelle Aufnahmen, unter anderen aus dem „Jazz Jamboree“ in Barcelona aus dem Jahr 2004 und Livemitschnitte aus dem „Musart“ vertreibt. ■